

Das Jobcenter als sein eigener Bildungsträger

Kommentar von Robert Fischer

„Die BA sucht nicht mehr offene Stellen für Arbeitslose, sie will Personen in offene Arbeitsplätze integrieren.“ - schon im März 2012 haben wir im Bildungsblatt den neuen Fokus der Bundesagentur für Arbeit auf den Punkt gebracht. Doch für Bildungsunternehmen ist es nicht nur positiv dass die Bedarfsträger immer stärker Arbeitslose für bestehende, offene Stellen fit machen wollen, denn sie agieren dabei zunehmend als ihre eigenen Maßnahmeträger. Das zeigt auch das Werkakademie-Konzept der Jobcenter.

Die Bundesagentur setzt den Dienstleistungsgedanken immer stärker und bietet selbst klassische Bildungsträgerleistungen am Markt an. Das beobachten und berichten wir schon seit einiger Zeit. Dazu gehört die Beratung von Unternehmen durch den Arbeitgeberservice, die Suche nach Azubis und neuerdings die Qualifizierungsberatung (vgl. S.2). Jetzt gibt es in der Branche heiße Diskussionen über das Konzept der so genannten „Werkakademie“.

Mit Werkakademien bieten die Jobcenter selbst begleitende Aktivierungs- und Integrationsleistungen an. Diese richten sich speziell an neue Bezieher von Arbeitslosengeld II. Das Jobcenter übernimmt die Rolle des Trägers dabei einfach gleich selbst.

Die Kunden werden während der ersten acht Wochen für drei Tage in der Woche eingeladen und durch Angebote wie Bewerbungs- und Verhaltenscoachings aktiv unterstützt. Die Betreuung erfolgt durch Coaches und Arbeitgeberscouts, die auch bei der Lösung von persönlichen Problemen beraten und helfen.

Das Modell ist bereits seit 2008 Praxis. Damals wurden Werkakademien in Optionskommunen in Hessen eingeführt. Mittlerweile wird das Konzept von mehreren ausgewählten Jobcentern in verschiedenen Bundesländern als Vorläuferprojekt umgesetzt, z. B. in Herne, Bochum, Düsseldorf, Mülheim und Paderborn. In Nordrhein-Westfalen gibt es acht Jobcenter, die eine Werkakademie realisieren.

Die Idee folgt dem amerikanischen Ansatz von „Work First“. Das bedeutet, dass arbeitslose Personen durch Eigenangebote der Bedarfsträger Motivation und Qualifikation erhalten oder schnell wiedererlangen sollen. In Europa wurde das Konzept zuerst in den Niederlanden aufgegriffen- mit Erfolg: Die Eingliederungsquote nach Ende der Maßnahmen liegt bei 30%. Auch für Deutschland ist die möglichst schnelle Rückkehr in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oberstes Ziel der Werkakademie.

Die Ergebnisse der deutschen Jobcenter sind noch nicht veröffentlicht. Aber für Bildungsträger ist die Werkakademie ein **Menetekel**: Wenn die Jobcenter Erfolge verzeichnen, wird die Entwicklung zur „Eigenleistung“ weitergehen. Für Bildungsträger ist jetzt Wachsamkeit und Flexibilität wichtig. Suchen Sie sich für Ihre Maßnahmen **Nischen**, die die Jobcenter schwer besetzen können. Und denken Sie über **neue Zielgruppen** und Geschäftsmodelle nach, denn mit den Bedarfsträgern wird es nicht einfacher.



Wünsche oder Hinweise? - Schreiben Sie mir!
[robert.fischer\[at\]strategiehorizont.de](mailto:robert.fischer[at]strategiehorizont.de)

Themen:

Das Jobcenter als sein eigener Bildungsträger

Qualifizierungsberatung – Wettbewerb durch die BA?

Sommerumfrage – Was Sie bewegt...

Wie werden Bildungsunternehmen ausgewählt?

Bildungsscheck NRW wird deutlich aufgestockt

Qualifizierungsberatung: Kommt Wettbewerb durch die Bundesagentur für Arbeit?

Wenn Sie als Bildungsunternehmer Ihre Unternehmenskunden bei der Entwicklung seines Personals strategisch beraten, dann ist das nicht nur für den Kunden ein wichtiger Service, sondern für Sie ein „Fuß in der Tür“. Mit einer kompetenten Beratung öffnen Sie die Schnittstelle zum Kunden, um dessen tatsächlichen Bedarf auszuloten und sowohl Ihre Produkte wie auch Ihr Marketing daran auszurichten.

In diese Domäne der Bildungsunternehmen drängt fortan die Arbeitsagentur mit ihrem Arbeitgeber-service und bietet nun selbst die Qualifizierungsberatung an. Besonders unangenehm wird dieser Mitbewerber durch die Nähe zu den hauseigenen Fördertöpfen. Während Bildungsunternehmen im Firmenkundengeschäft die Erlöse selbst verdienen müssen, kann die Bundesagentur für Arbeit diesen Service kostenfrei anbieten und sogar noch Fördermittel mitbringen. Wieder einmal zeigt sich; dass die Arbeitsagentur „Insourcing“ betreibt und immer mehr Dienstleistungen unter dem eigenen Dach bündelt.

Ärgerlich vielleicht, aber kein „K.O.-Kriterium“ für Sie. Das Bildungsgeschäft ist nicht so einfach, am Ende zählen Qualität, Flexibilität und die Entwicklung unternehmensindividueller Lösungen. Und das spricht deutlich für Sie.

Wahl des Bildungsunternehmens: Erfahrungen und Klasse des Angebots zählen

Bei der Wahl eines Weiterbildungspartners spielt für die meisten Führungskräfte das eigene Netzwerk eine wichtige Rolle. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie des Hernstein-Instituts zum Thema „[Verhalten bei Weiterbildungsentscheidungen](#)“. Demnach vertrauen 53 % der befragten Führungskräfte auf Empfehlungen, 47 % setzen lieber auf eigene positive Erfahrungen. Gerade in Deutschland waren für viele Führungskräfte außerdem interne Rankings und der kommunikative Gesamtauftritt des Bildungsunternehmens von Bedeutung. Wichtiger als der Preis (für 29 % der deutschen Führungskräfte ausschlaggebend) ist die Qualität (ein Drittel der Befragten). Viel Gewicht (48% der Befragten) wird auf thematischen Bezug gelegt. Von geringerer Bedeutung sind das Renommee eines Anbieters (15 % der deutschen Befragten), dessen internationale Ausrichtung (17 %) oder eine breite Produktpalette (18 %).

Für Bildungsunternehmer, die Unternehmenskunden gewinnen wollen, zeigt sich: Durch überzeugende Inhalte Vertrauen aufzubauen und Empfehlungen zu generieren überzeugt mehr als die große „Fassade“ des Anbieters. Ein gutes Ergebnis, denn Chancen für den Markterfolg sind gegeben.

Sommerumfrage: „Was Sie bewegt...“

Kundennähe suchen, das eigene Angebot ständig überprüfen und verbessern – das sagen wir nicht nur unseren Kunden, nein, wir leben es auch selbst. Im Sommer 2013 haben wir den telefonischen Dialog mit den Lesern unseres „Bildungsblattes“ gesucht.

Viele haben uns Anregungen und Hinweise zur Verbesserung unseres Newsletters gegeben. Die Top 5 Ihrer Wünsche und Ansatz für unsere Arbeit sind: Vor- und Nachteile von Qualitätsmanagementsystemen, die Produktentwicklung im Rahmen der neuen AZAV-Möglichkeiten, Entwicklung alternativer Umsätze (Profilenerweiterung), Trends in der Personalentwicklung und Lösungen für den Fachkräftemangel im Azubi-Bereich.

Dass der Verbesserungsbedarf bei Qualitätsmanagement und Zertifizierung so betont wurde, hat uns gewundert, da viele von Ihnen das Thema seit Jahren beherrschen. Trotzdem werden wir die Themen AZAV, QM und neue Geschäftsmodelle noch stärker in unseren Horizont aufnehmen. Das gilt auch für Themen anderer Arbeitsmarktdienstleister, wie private Arbeitsvermittler oder Werkstätten für behinderte Menschen. Hier hat sich unser Leserkreis stark erweitert. Wenn Sie weitere Wünsche haben, dann [sprechen Sie uns einfach an](#).

Bildungsscheck NRW wird deutlich aufgestockt und noch interessanter

Schon 2006 hat Nordrhein-Westfalen den [Bildungsscheck](#) aufgelegt – und das sehr erfolgreich. Das Land beteiligt sich mit 50% an den Kosten beruflicher Weiterbildung, wenn der Teilnehmer in NRW wohnt oder arbeitet. Jetzt wurden der Förderhöchstbetrag von 500,- € auf 2.000,- € aufgestockt.

Damit wird dieses Förderinstrument auch für umfassendere Weiterbildungsmaßnahmen interessant. Anträge stellen können einzelne Arbeitnehmer und Gründer, und das ab sofort jedes Jahr einmal. Aber auch Unternehmen mischen mit: KMU mit bis zu 250 Mitarbeitern können bis zu 20 Bildungsschecks beanspruchen. Der Antrag erfolgt über Beratungsstellen vor Ort. Nicht gefördert werden z. B. Führerscheine und rein arbeitsplatzbezogene Maßnahmen wie Produktschulungen. Ansonsten reicht das Spektrum von Sprachkursen bis zu abschlussbezogenen Maßnahmen. Der Bildungsanbieter muss zertifiziert sein, ein eigenes Zertifizierungssystem kann jedoch genügen.

Mit dem Bildungsscheck zeigt NRW, wie die Politik tatsächlich etwas für die Fachkräftesicherung tun kann, wenn Sie innovative Förderinstrumente nutzt.